

Die Inanspruchnahme öffentlicher Förderprogramme durch KMU

Zugang und Administration



Prof. Dr. Cornelius Herstatt, Dr. Stephan Buse, Dominic de Vries,
Christoph Stockstrom

Projekt „Regionale Innovationsstrategien“ (RIS) Hamburg
im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit,
Freie und Hansestadt Hamburg
sowie der Innovationsstiftung Hamburg

Impressum

- Herausgeber:** Technische Universität Hamburg-Harburg
Institut für Technologie- und Innovationsmanagement
Prof. Dr. Cornelius Herstatt
Schwarzenbergstr. 95, D-21073 Hamburg
Tel: +49 – (0)40 – 428 78 – 37 77
Fax: +49 – (0)40 – 428 78 – 28 67
Internet: www.tu-harburg.de/tim/
- Studienleitung:** Prof. Dr. Cornelius Herstatt
- Projektteam:** Dr. Stephan Buse
Dipl.-Kfm. Christoph Stockstrom
Dipl.-Kfm. Rajnish Tiwari
Sören Klatt
- Auflage:** März, 2007

Zusammenfassung

Öffentliche Förderprogramme als Finanzierungsform von Innovationsprojekten werden branchenübergreifend als bedeutsam beurteilt. Allerdings ergaben die Untersuchungen im Rahmen des RIS-Projektes, dass sowohl die Suche nach einem geeigneten Förderprogramm als auch die Antragstellung der Förderprogramme für einige KMU mit zum Teil unüberwindbaren Schwierigkeiten verbunden ist. Auf Initiative der Innovationsstiftung wurde daher am 05.03.2007 ein Workshop zum Thema "Erfahrungen im Umgang mit öffentlichen Programmen zur Innovationsförderung in Hamburger KMU" in den Räumlichkeiten der Hamburger Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) durchgeführt. Als zentrales Ergebnis der RIS-Befragung sowie des Workshops kann festgehalten werden, dass die Erfahrungen Hamburger KMU mit der Suche und Antragstellung bei regionalen Förderprogrammen zusammenfassend als überwiegend positiv beurteilt werden können, während auf Bundes- und EU-Ebene erhebliche Schwierigkeiten auftreten, die gerade von kleinen Unternehmen aufgrund vorhandener Ressourcenengpässe sowie dem teilweise hohen Aufwand, der zur erfolgreichen Akquisition der Fördermittel betrieben werden muss, nicht überwunden werden können. Aufbauend auf den Ergebnissen des Workshops werden Lösungsansätze präsentiert, die helfen sollen, die mögliche Inanspruchnahme öffentlicher Förderprogramme für KMU effizienter und effektiver zu gestalten.

Inhaltsverzeichnis

1. Ergebnisse der RIS-Befragung.....	1
2. Projektbeschreibung des Workshops.....	7
2.1. Zielsetzung	7
2.2. Konzeption und Ablauf des Workshops	7
2.3. Ergebnisse des Workshops.....	9
2.3.1. Arbeitsblock „Stellenwert öffentlicher Fördermittel zur Finanzierung von Innovationsprojekten“	9
2.3.2. Arbeitsblock „Erfahrungen mit öffentlichen Förderprogrammen bezüglich der Informationssuche und Antragstellung“.....	9
2.3.3. Arbeitsblock „Systematisches Fördermittel-Management“	11
2.4. Lösungsvorschläge.....	11
2.4.1. Konzentrierte Informationsbereitstellung.....	11
2.4.2. Internetplattform als Informations- und Erfahrungsmedium.....	12
2.4.3. Formen eines systematischen Fördermittel-Managements	13

1. Ergebnisse der RIS-Befragung

Die vorliegende Studie wurde durch die Ergebnisse der RIS-Befragung¹, die Mitte des Jahres 2006 durchgeführt wurde, angeregt. Ein zentrales Ergebnis der Befragung bestand in der Identifikation von signifikanten Innovationshemmnissen für kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU) aus der Metropolregion Hamburg. Abbildung 1 zeigt die fünf größten Innovationshemmnisse Hamburger KMU. Nicht überraschend stellt für 51% der befragten KMU die Finanzierung von Innovationsprojekten das größte Hemmnis dar, gefolgt von einem Mangel an ausreichend qualifizierten Mitarbeitern, bürokratischen Hürden, Hindernissen im Zusammenhang mit der Vermarktung neuer Produkte sowie unzureichender Kooperationsmöglichkeiten.

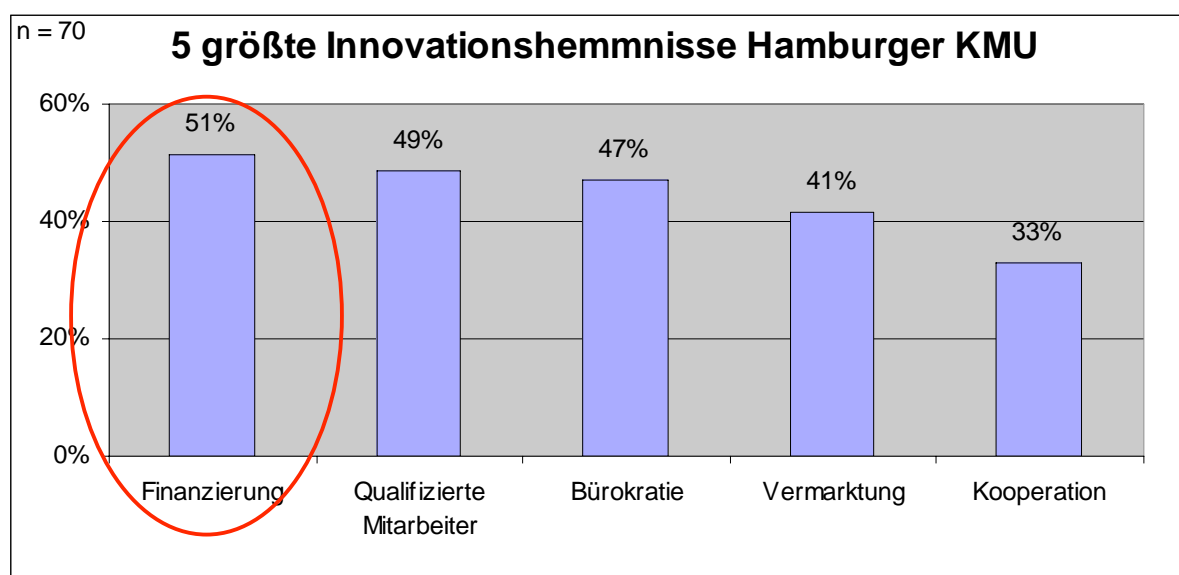


Abbildung 1: Die fünf größten Innovationshemmnisse Hamburger KMU

Die Finanzierung von Innovationsprojekten wird über alle untersuchten Branchen als problematisch beurteilt (siehe Abbildung 2). Vor allem aber sehen sich KMU aus den Sektoren Maritime Wirtschaft sowie Maschinenbau diesbezüglich großen Herausforderungen gegenüber².

¹ Details zur Methodik, zum Aufbau sowie zu den Ergebnissen dieser Untersuchung sind dem Abschlussbericht „Ergebnisse der RIS-Befragung“ des TIM/TUHH zu entnehmen.

² Die geringe Zahl an antwortenden Unternehmen lässt normalerweise keine allgemeingültige Aussage zu. Verbandsvertreter sowohl aus dem Bereich der Maritimen Wirtschaft wie auch dem Maschinenbau bestätigten jedoch die Untersuchungsergebnisse der RIS-Befragung, so dass sie als allgemein zutreffend gelten können.

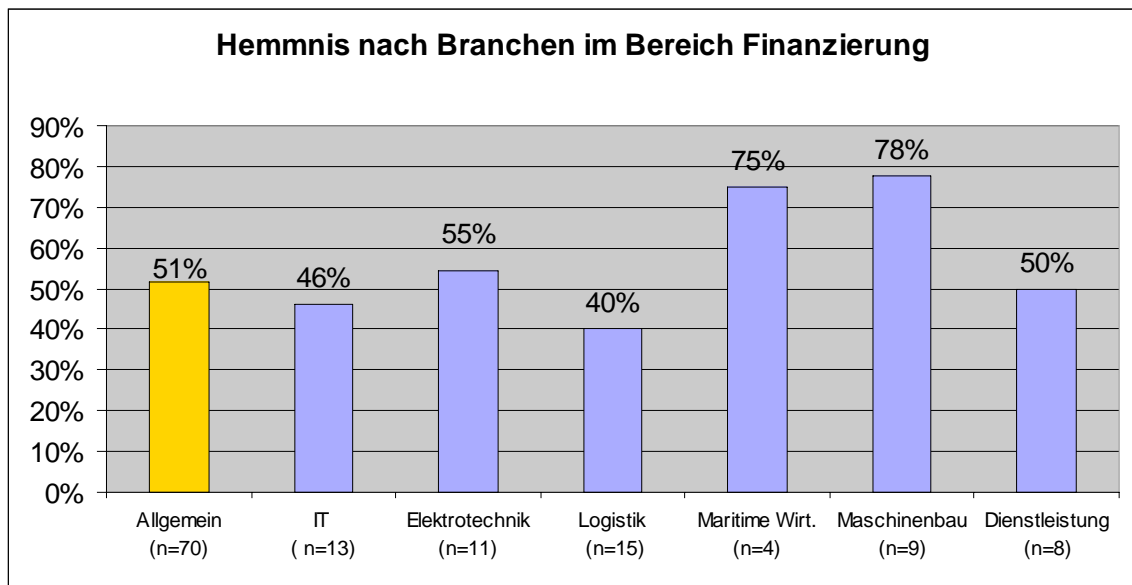


Abbildung 2: Finanzierungsprobleme als Innovationshemmnis (differenziert nach Branchen)

Finanzierungsengpässe verhindern jedoch nicht nur die Initiierung von Innovationsprojekten. Bei 12 von 52 befragten KMU führten Finanzierungsschwierigkeiten auch zum Abbruch bereits angelaufener Innovationsprojekte (siehe Abbildung 3).

Branchen	Anzahl Befragten	Anzahl Antworten	Projektabbruch: ja? (Anteil an erhaltenen Antworten)
IT	13	5	80%
Logistik	15	8	50%
Maschinenbau	9	8	25%
Maritime Wirtschaft	4	2	50%
Elektrotechnik	11	6	17%

Abbildung 3: Anzahl von Projektabbrüchen aufgrund von Finanzierungsproblemen

Um zu verstehen, wie Hamburger KMU Innovationsprojekte finanzieren, wurde nach der Bedeutung verschiedener Finanzierungsformen gefragt. Wie aus Abbildung 3 deutlich wird, nimmt die Finanzierung aus Eigenmitteln den höchsten Stellenwert ein. Es folgen Finanzierungen über öffentliche Förderprogramme sowie Bankkredite, wobei die Beurteilungswerte von 3,2 beziehungsweise 3,4 nur eine „mittlere Wichtigkeit“ ausdrücken. Von eher untergeordneter Bedeutung ist die Finanzierung über Risikokapitalgeber.

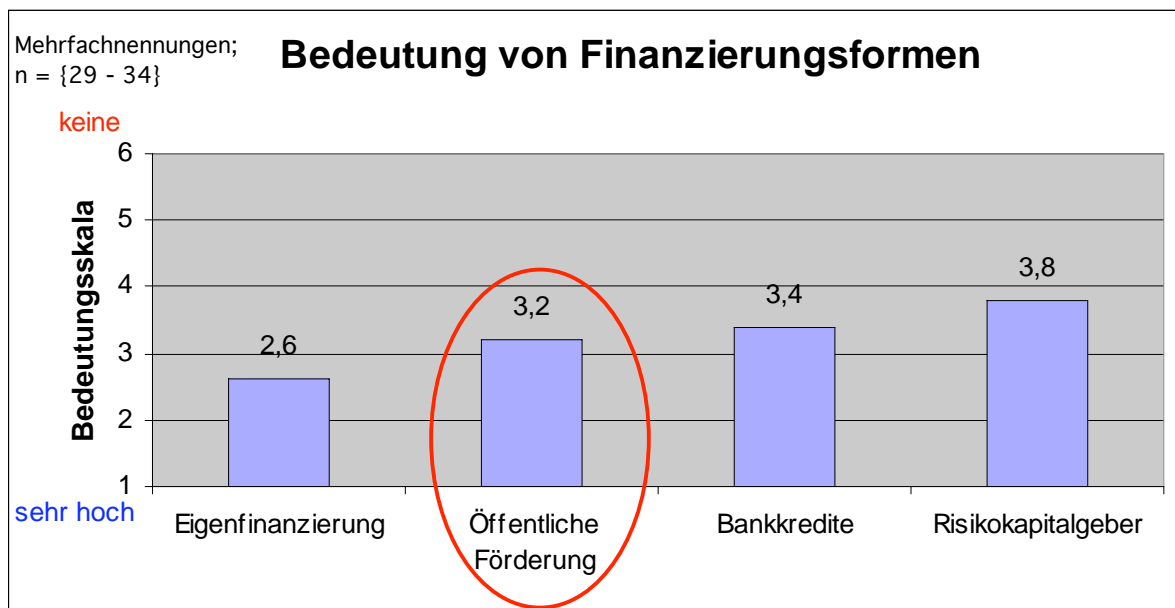


Abbildung 3: Die Bedeutung verschiedener Finanzierungsformen

Da Finanzierungsformen wie die Eigenfinanzierung, Bankkredite sowie die Bereitstellung von Risikokapital im Rahmen des RIS-Projektes (durch Erarbeitung von Verbesserungsmaßnahmen) nicht in geeigneter Form bearbeitet werden können, konzentrierten sich die weiteren Untersuchungen auf den Bereich der Innovationsfinanzierung über öffentliche Förderprogramme. Die Bedeutung dieser Finanzierungsform für Hamburger KMU spiegelt sich auch in Abbildung 4 wieder.

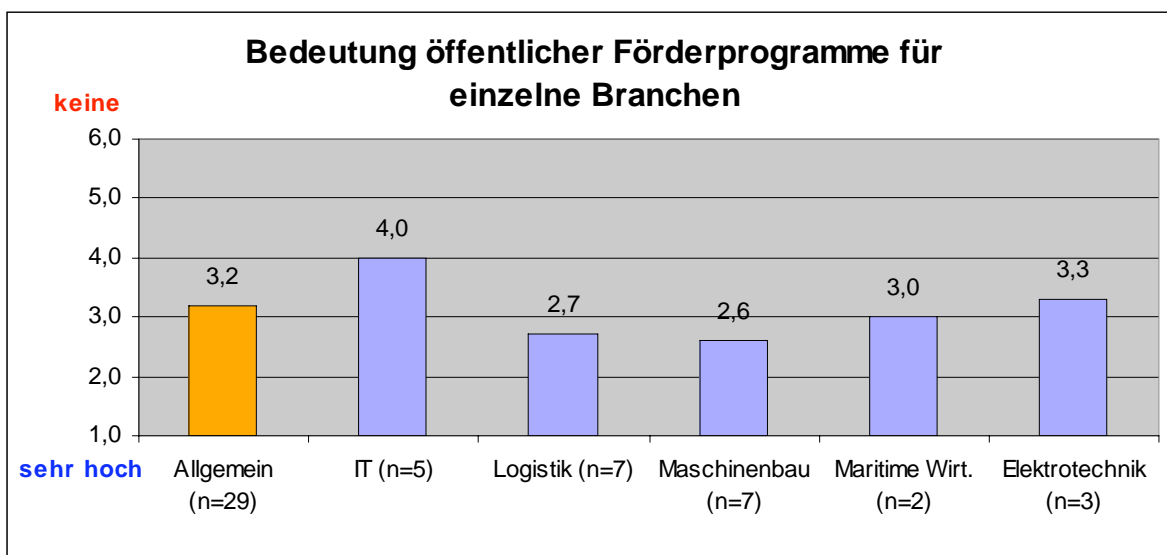


Abbildung 4: Die Bedeutung öffentlicher Förderprogramme (differenziert nach Branchenzugehörigkeit)

Demnach sind öffentliche Förderprogramme zur Finanzierung von Innovationsprojekten von mittlerer bis hoher Bedeutung. Diese Aussage ist jedoch zu differenzieren, da die Unternehmensgröße, in diesem Fall ausgedrückt durch die Umsatzhöhe, von Bedeutung ist (siehe Abbildung 5). Auch wenn die Zahl der Respondenten gering ist, scheint die Wichtigkeit öffentlicher Förderprogramme zur Finanzierung von Innovationsprojekten mit der Unternehmensgröße³ zuzunehmen. Ein Umstand, der vermutlich mit dem hohen Aufwand der Informationssuche und Antragstellung von Fördermitteln zusammenhängt und von größeren Unternehmen besser bewältigt werden kann als von kleinen, ressourcenarmen Unternehmen.

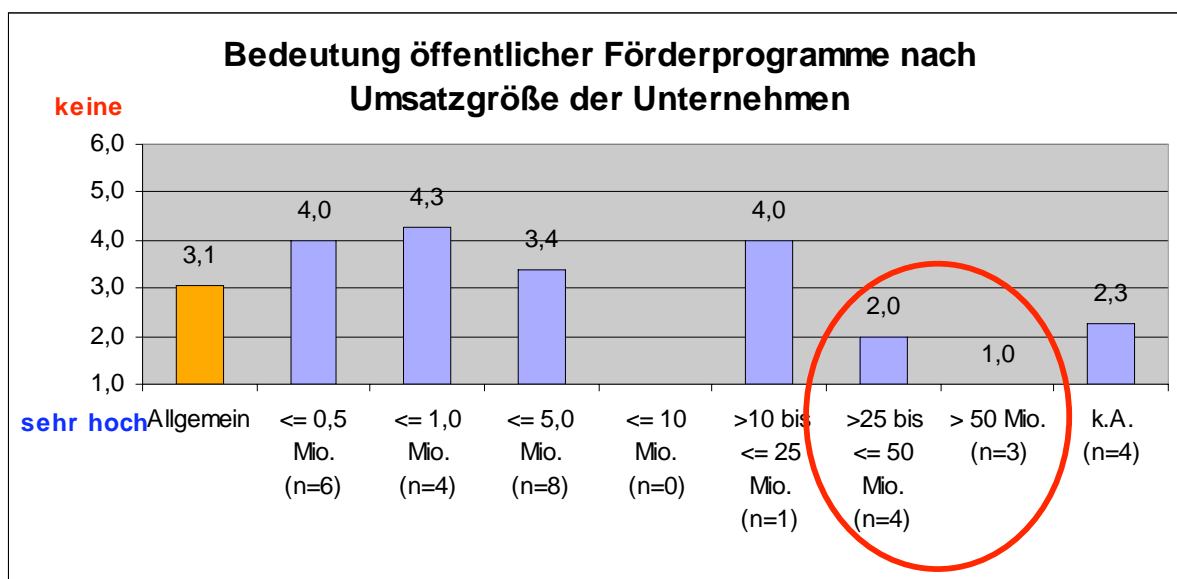


Abbildung 5: Die Bedeutung öffentlicher Förderprogramme (differenziert nach Umsatzgröße)

Die Unternehmensgröße, ausgedrückt in Umsatzhöhe, hat aber nicht nur Einfluss auf den Stellenwert öffentlicher Förderprogramme als Finanzierungsform. Sie beeinflusst auch den Informationsstand der KMU in Bezug auf öffentliche Förderprogramme. So ergab die Unternehmensbefragung, dass der Informationsstand mit wachsender Umsatzhöhe zunimmt, was höchst wahrscheinlich wiederum mit der höheren Ressourcenverfügbarkeit (Personal, Finanzmittel etc.) begründen werden kann.

Des Weiteren ist hinsichtlich des Informationsstandes anzumerken, dass, über alle Branchen hinweg, Hamburger KMU ihren Kenntnisstand über öffentliche Förderprogramme als lediglich *zufrieden stellend* bewerten, wobei der Kenntnisstand über Förderprogramme Hamburger Institutionen fast branchenübergreifend als besser beurteilt wird (siehe Abbildung 6).

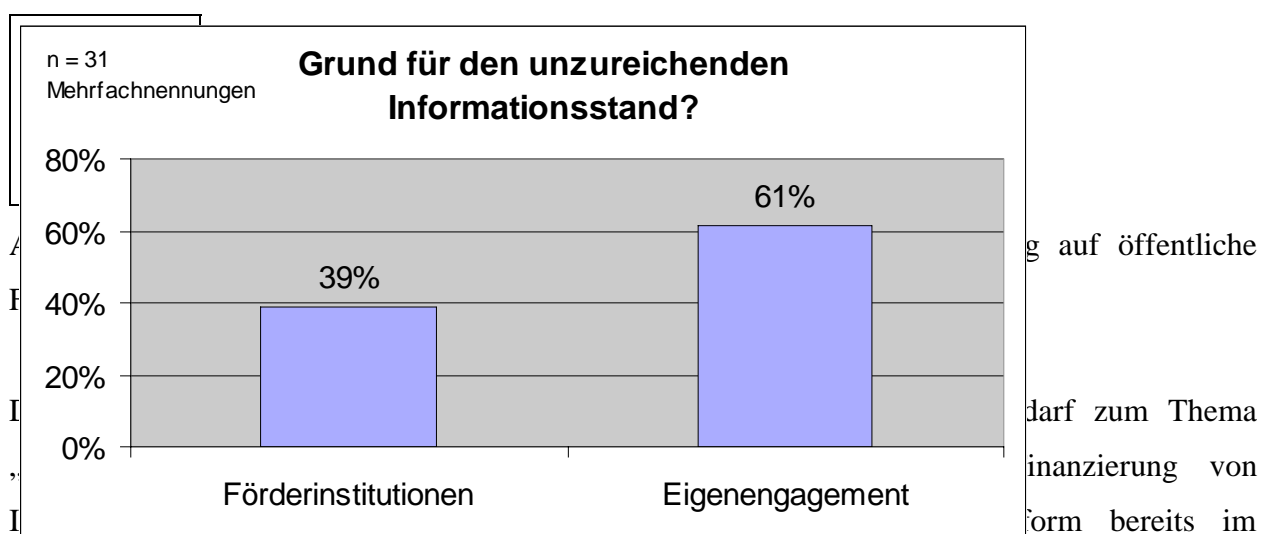
³ Detaillierte Analysen der Fragebögen ergaben, dass mit steigender Mitarbeiterzahl auch die Bewertung der Wichtigkeit öffentlicher Förderprogramme zur Finanzierung von Innovationsprojekten steigt.

Branche	Anzahl Antworten	Hansestadt Hamburg	Bundesregierung	EU
IT	5	3,4	3,0	3,2
Logistik	7	3,3	3,9	3,9
Maschinenbau	7	2,1	3,0	3,0
Maritime Wirtschaft	2	2,0	3,5	4,0
Elektrotechnik	5	2,8	2,8	2,6
Allgemein	29	2,9	3,3	3,4

Abbildung. 6: Informationsstand bezüglich öffentlicher Förderprogramme (differenziert nach Branchenzugehörigkeit)

Bewertungsskala: 1 = sehr gut informiert bis 6 = überhaupt nicht informiert

Befragt nach den Gründen für den „nur zufrieden stellenden“ bzw. in einigen Fällen auch „unzureichenden“ Informationsstand, gaben die Respondenten überraschend selbstkritische Antworten. Während eine deutlich Mehrzahl (61%) die Ursache in einem mangelnden Eigenengagement (Abbildung 7)⁴ sahen, gaben 39% der Öffentlichkeitsarbeit der Förderinstitutionen die Verantwortung für den schlechten Informationsstand.



⁴ Ein Viertel der Respondenten (8 von 31) nannte sowohl „fehlende Informationen seitens der Förderinstitutionen“ als auch „zu wenig Eigenengagement“ als Grund für den eigenen unzureichenden Informationsstand in Bezug auf öffentliche Förderprogramme.

Bewusstsein vieler KMU, doch wird sie scheinbar nur von wenigen aktiv angegangen. Wie insbesondere Abbildung 7 belegt, liegt das in nicht wenigen Fällen vor allem an den KMU selbst. Was sind jedoch die Gründe für das fehlende Eigenengagement? Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwiefern Förderinstitutionen das Marketing ihrer Programme verbessern können, um eine noch größere Zahl an KMU für ihre Leistungen zu interessieren.

Diese und weitere Fragen waren der Auslöser für die Initiierung des Workshops „Erfahrungen im Umgang mit öffentlichen Programmen zur Innovationsförderung in Hamburger KMU“, zu dem die Innovationsstiftung Hamburg und unser Institut im Rahmen des RIS-Hamburg Projektes eingeladen haben.

2. Projektbeschreibung des Workshops

2.1. Zielsetzung

Die Ziele des Workshops waren mehrdimensional. Zum einen wollten die Initiatoren herausfinden, welche Probleme Hamburger KMU bei der Inanspruchnahme öffentlicher Förderprogramme haben, wobei insbesondere auf die Aspekte der Suche nach geeigneten Förderprogrammen sowie die Antragstellung eingegangen werden sollte. Auf Basis dieser Informationen wurden gemeinsam erarbeitete Vorschläge zu Verbesserungsmaßnahmen erwünscht. Zum anderen sollte der Workshop dazu beitragen, das Verständnis Hamburger Förderinstitutionen bezüglich der Fragestellung „Wie gehen Hamburger KMU mit der Förderung von Innovationsvorhaben durch öffentliche Förderprogramme um?“ zu verbessern. Diesbezüglich erhofften sich die Initiatoren detaillierte Informationen u.a. zu den Themen: „Welche Instrumente setzen KMU bei der Suche nach Fördermöglichkeiten ein?“ oder „Existiert in KMU ein systematisches Fördermittel-Management?“

2.2. Konzeption und Ablauf des Workshops

Der Workshop zum Thema "Erfahrungen im Umgang mit öffentlichen Programmen zur Innovationsförderung in Hamburger KMU" wurde am 05.03.2007 in den Räumlichkeiten der Hamburger Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) durchgeführt. Insgesamt nahmen 10 von 12 angemeldeten Personen an der Veranstaltung teil (die Teilnehmerliste ist als Anlage beigefügt). Die geringe Teilnehmerzahl, insbesondere aus dem Kreis Hamburger KMU, ist enttäuschend. Trotz intensiver Bemühungen konnten nur vier Unternehmensvertreter für die Mitwirkung am Workshop gewonnen werden. Die Ansprache und Einladung potenzieller Teilnehmer erfolgte auf verschiedenen Wegen.

- Seitens des TIM/TUHH wurden 6 Wochen vor dem Workshop alle 25 Hamburger KMU angeschrieben, die im Rahmen der RIS-Befragung *Finanzierungsaspekte als Innovationshemmnis* angegeben haben und darüber hinaus auch die Inanspruchnahme öffentlicher Förderprogramme zur Innovationsfinanzierung als problematisch bewerteten.
- Zusätzlich wurde zum gleichen Zeitpunkt ein Informationsschreiben (inklusive kurzer Workshop-Beschreibung) mit der Bitte um Bekanntmachung über Newsletter etc. an die Clustermanager der zu untersuchenden Branchen per Mail verschickt. Dieser Bitte wurde nachgekommen.

Neben den Bemühungen des TIM/TUHH kontaktierte die Innovationsstiftung Hamburg drei weitere Hamburger KMU, die bereits erfolgreich eine Finanzierung von Innovationsvorhaben durch Hamburger Förderinstitutionen beantragt haben. Zwei der drei angesprochenen KMU (Initions AG sowie ifu Hamburg GmbH) nahmen als so genannte Best-Practice-Beispiele am Workshop teil.

Dem Workshop, der von Dr. Buse vom TIM/TUHH geleitet und moderiert wurde, lag folgende Agenda zugrunde:

- ✚ Begrüßung
- ✚ Vorstellung der Workshopteilnehmer
- ✚ Referat „Ausgesuchte Ergebnisse der RIS-Befragung“
- ✚ Arbeitsblöcke
 - Stellenwert öffentlicher Förderprogramme
 - Erfahrungen mit öffentlichen Förderprogrammen bezüglich der Informationssuche und Antragstellung
 - Aspekte eines systematischen Fördermittel-Managements
- ✚ Kurze Vorstellung regionaler Förderprogramme (Dr. Eifert, Innovationsstiftung HH)⁵

Nach der Begrüßung durch Prof. Herstatt und Dr. Buse erfolgte die Vorstellung der Workshopteilnehmer. Im Anschluss stellte Dr. Buse ausgesuchte Ergebnisse der RIS-Befragung des TIM/TUHH vor (siehe Gliederungspunkt 1. dieses Berichtes). Die folgenden Arbeitsblöcke behandelten folgende Fragestellungen:

- Wie wichtig sind öffentliche Fördermittel zur Finanzierung Ihrer Innovationsvorhaben?
- Welche Erfahrungen (positive sowie negative) haben Sie bezüglich der Suche nach geeigneten Förderprogrammen?
- Welche Erfahrungen (positive sowie negative) haben Sie bezüglich der Antragstellung?
- Existiert in Ihrem Unternehmen in irgendeiner Form ein systematisches „Fördermittel-Management“?

⁵ Dieser Themenblock wurde kurzfristig gestrichen, da zu wenige KMU am Workshop teilnahmen. Dr. Eifert vereinbarte mit den interessierten anwesenden KMU, bilateral bedarfsgerechte Informationen zur Verfügung zu stellen.

Die seitens des TIM/TUHH vorgegebenen Fragestellungen dienten zur strukturierten Informationssammlung. Die Antworten der Teilnehmer wurden auf Metaplanwänden und Flip-Charts gesammelt und als Arbeitsgrundlage zur Erarbeitung von Lösungsansätzen herangezogen.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass trotz der zahlenmäßig geringen Partizipation Hamburger KMU eine rege Diskussion zustande kam, in deren Verlauf interessante Implikationen hinsichtlich der formulierten Ziele erarbeitet wurden.

2.3. Ergebnisse des Workshops

2.3.1. Arbeitsblock „Stellenwert öffentlicher Fördermittel zur Finanzierung von Innovationsprojekten“

Wie wichtig sind öffentliche Fördermittel zur Finanzierung Ihrer Innovationsvorhaben?

Bezüglich der Fragestellung nach der Bedeutung von Förderprogrammen für das eigene Unternehmen ergaben die Antworten der teilnehmenden Unternehmensvertreter ein geteiltes Bild. Während ein Teilnehmerkreis von einer existentiellen Bedeutung von der Gründungsfinanzierung bis zur begleitenden Finanzierung in die Gegenwart berichtete, wurden von anderer Seite bislang noch gar keine Fördermittel in Anspruch genommen. Dr. Eifert von der Innovationsstiftung Hamburg betonte in diesem Zusammenhang, dass einerseits die Bedeutung der Innovationsleistung in der öffentlichen Diskussion erkannt und allgegenwärtig sei, andererseits die Lissabonkriterien mit drei Prozent des BIP als Investitionsziel in Forschung und Entwicklung in Deutschland noch nicht realisiert werden. Diesbezüglich betonte er weiterhin, dass die staatlich bereit gestellten Fördermittel zur Finanzierung von privatwirtschaftlichen Innovationsprojekten von den Unternehmen nicht komplett in Anspruch genommen würden.

2.3.2. Arbeitsblock „Erfahrungen mit öffentlichen Förderprogrammen bezüglich der Informationssuche und Antragstellung“

Welche Erfahrungen (positive sowie negative) haben Sie bezüglich der Suche nach geeigneten Förderprogrammen?

Bezüglich der Erfahrungen mit der Suche nach Fördermitteln ergab sich von Unternehmensseite die einhellige Meinung, dass der Umfang der Förderlandschaft unüberschaubar sei und die Suche nach dem geeigneten Fördertopf mangels geeignetem Suchinstrument sehr langwierig,

umständlich und allein mit öffentlich zugänglichen Informationen und Suchmitteln wie dem Internet nahezu unmöglich sei. Dies gelte insbesondere auf EU- und Bundesebene, wo eine zentrale Informationsstelle fehle. Mit den vorhandenen Mitteln sei die Angabe von zutreffenden Suchkriterien sehr schwierig und die Vielzahl der möglicherweise zutreffenden Einzelprogramme zu hoch und mit zu viel Aufwand zu prüfen. Dieses Bild wird mit dem Hinweis auf rund 50 Förderprogramme allein in Hamburg und rund 3000 verschiedenen Förderprogrammen auf EU-, Bundes- und Regionalebene untermauert. Während somit die Förderlandschaft auf überregionaler Ebene mit hohen Hürden und insgesamt als unklar beschrieben wird, ergibt sich für die regionale Ebene ein anderes Bild. Sei hier einmal der Initialschritt durch die Aufmerksamkeit auf die Existenz von Fördermitteln und einer ersten Kontaktaufnahme vorhanden, ergäben sich viele, gut zugängliche und gut nutzbare Fördermöglichkeiten. Als hilfreiche Informationsstellen wurden hier die Handelskammer Hamburg, die Behörde für Wirtschaft und Arbeit in Hamburg und die Innovationsstiftung in Hamburg genannt, die auch untereinander vernetzt seien und Anfragen zu den geeigneten Stellen weiter leiten würden. Über die Vermittlung durch dritte Parteien wurden als weitere Möglichkeit Hausbanken genannt, wobei hier von einem Teil der Unternehmensvertreter gute Erfahrungen insbesondere bei Ko-Finanzierungen durch die KfW gemacht wurden. Andere Teilnehmer wiesen jedoch darauf hin, dass das Thema der Fördermöglichkeit und dem damit verbundenen Verdacht der Bedürftigkeit im Hinblick auf das Kredit-Rating bewusst vermieden werde. Neben Banken wurden auch spezielle Dienstleister und Unternehmensberater als Suchinstrument diskutiert, wobei hier von den Teilnehmern bislang entweder keine Erfahrungen gemacht wurden oder ohne Ergebnis verlaufen seien. Darüber hinaus wurde von einem Unternehmensvertreter berichtet, dass in einigen Projekten Universitäten als Kooperationspartner bei der Inanspruchnahme von Fördermitteln ausschlaggebend gewesen seien.

Welche Erfahrungen (positive sowie negative) haben Sie bezüglich der Antragstellung?

Bezüglich der Antragstellung wurde berichtet, dass das nötige Wissen, um einen Antrag stellen und anschließend administrativ bewältigen zu können, bei Anträgen auf EU-Ebene sehr komplex sei, und der gesamte Vorgang ausgesprochen viele Ressourcen in Anspruch nehme. Auch hier ergab sich demnach auf EU-Ebene ein schwer zugängliches Bild, während auf Bundesebene ein gemischtes Bild mit teils sehr positiven und teils eher hinderlichen Erfahrungen der anwesenden Teilnehmer wiedergegeben wurde. Schwierig seien in diesem Zusammenhang beispielsweise auch die scheinbar unterschiedlichen Kriterien der Fördermittelvergabe auf den jeweiligen Vergabeebenen. Während auf Bundesebene die Nennung von potentiellen Kunden und

Kundenbeziehungen häufig eine Grundvoraussetzung sei, würde dies auf regionaler Ebene in Hamburg eher ein Ausschlusskriterium darstellen, da der Verdacht des Missbrauchs der Mittel zu Marketingzwecken nahe gelegt würde. Schwierig sei leider auch die Beantragung von Fördergeldern für Innovationsleistungen in nicht technischen Bereichen wie Dienstleistungen. Ein weiteres Problem bei der Antragstellung seien oftmals die Größencluster der Vergabekriterien. Befinde sich hier ein Unternehmen im Hinblick auf den Jahresumsatz oder der Zahl der Beschäftigten in einem Schwellenbereich, oder gehöre das Unternehmen zu einer Unternehmensgruppe, würde dies die Beantragung von Fördergeldern negativ beeinträchtigen.

2.3.3. Arbeitsblock „Systematisches Fördermittel-Management“

Die Frage nach der Existenz eines wie auch immer gearteten „systematischen Fördermittel-Managements“ wurde von den anwesenden Unternehmen verneint. Informationen über einzelne Förderprogramme (Ansprechpartner, Bewilligungskriterien, Antragstellung sowie administrative Aufgaben etc.) liegen in der Regel bei einzelnen Personen und werden nicht systematisch im Unternehmen gesammelt. Lediglich ein Unternehmen verfügt über ein internes Wissensmanagement-Tool (für jeden Mitarbeiter im Intranet frei zugänglich), in dem u.a. auch Informationen zum Thema „Förderprogramme“ gesammelt werden. Von einer systematischen Informationssammlung kann aber auch in diesem Fall nicht gesprochen werden, da jede(r) Mitarbeiter/in aus ihrer/seiner Sicht relevante Informationen einstellen kann, ohne dass eine festgelegte Eingabestruktur oder überhaupt eine Verpflichtung zur Dokumentation besteht. Ein weiteres Unternehmen gab an, dass es vor dem Start von Innovationsprojekten die Möglichkeit der - zumindest teilweisen - Finanzierung über öffentliche Förderprogramme regelmäßig prüft. Interessanterweise handelt es sich hierbei um ein Unternehmen, das in der Vergangenheit schon mehrmals erfolgreich öffentliche Fördergelder beantragt hat. Weitere Aspekte eines möglichen systematischen Fördermittel-Managements wurden nicht genannt.

2.4. Lösungsvorschläge

2.4.1. Konzentrierte Informationsbereitstellung

Aufgrund der geschilderten Erfahrungen von Unternehmensseite wird eine zentrale Informationsstelle, die bei der Suche nach geeigneten Förderprogrammen hilft, vorgeschlagen. Da auf regionaler Ebene insgesamt positive Erfahrungen geschildert wurden, sind hier lediglich

komplettierende Maßnahmen anzuführen. So ist beispielsweise der jüngst veröffentlichte "Hamburger Förderkompass" des Mittelstandsförderinstitutes ein sehr sinnvolles Informationsinstrument, welches auf jeden Fall auch online bereitgestellt werden sollte, um so eine größere Verbreitung und stetige Aktualisierung zu ermöglichen. Des Weiteren sollte der "Hamburger Förderkompass" noch stärker beworben werden. Hierzu bieten sich die Verteilermedien der Clustermanager und Verbandsvertreter aller relevanten Branchen sowie der Handelskammer Hamburg und der Handwerkskammer Hamburg an. Ein größerer Handlungsbedarf wird hinsichtlich der Förderprogramme auf Bundes- und EU-Ebene gesehen. Da hier die Erfahrungen signifikante Mängel bezüglich der Übersichtlichkeit und der Transparenz der Förderlandschaft aufzeigen, sollten grundsätzlich neue Informationsinstrumente eingesetzt werden. Diese müssen geeignet sein, spezifische Anforderungen von Unternehmensseite mit einer hoch komplexen und sich stetig ändernden Angebotsseite von Förderinstitutionen abzugleichen. Ein Lösungsansatz, der mit wenig Ressourceneinsatz aktuelle Informationen in konzentrierter Form bereitstellen könnte, wird im folgenden Abschnitt vorgestellt.

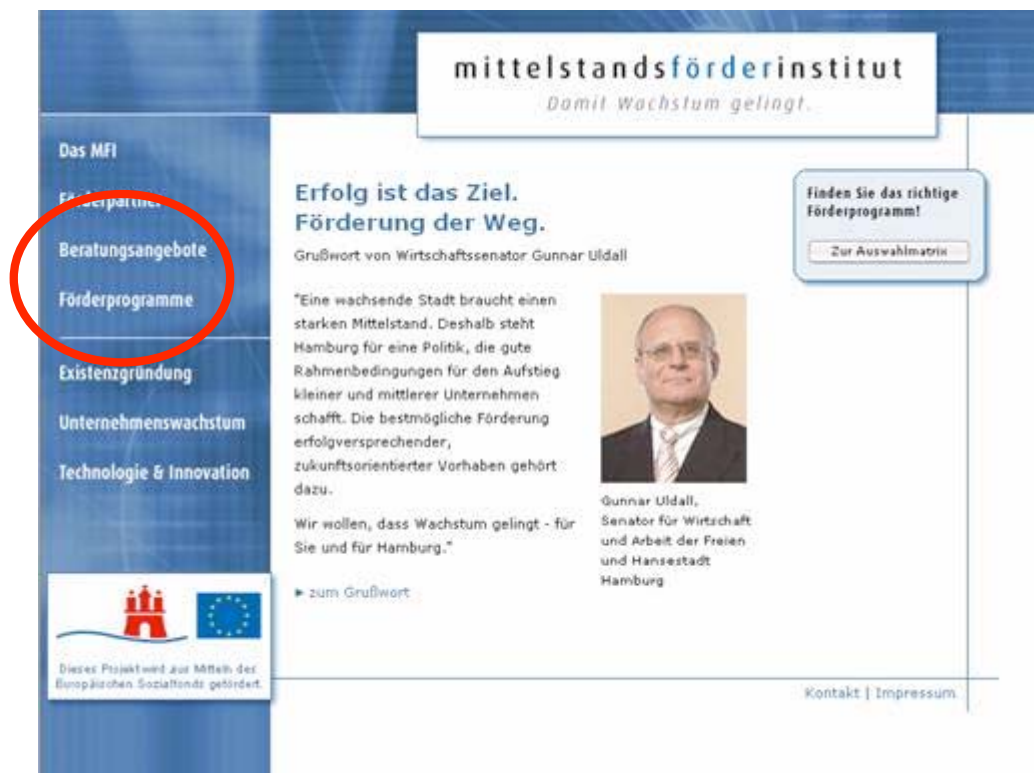
2.4.2. Internetplattform als Informations- und Erfahrungsmedium

Zentraler Lösungsvorschlag, um eine bessere Übersichtlichkeit sowie ein besseres Verständnis der Funktionalität bezüglich regionaler wie auch überregionaler Förderprogramme zu erreichen, ist ein Instrument, das mit Hilfe der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeitet und auf Basis der so genannten WEB2.0 Generation eine höchst effektive und effiziente sowie vielfältige Form der Informationsgewinnung darstellt. Der grundlegende Gedanke ist hierbei, dass die Nutzer des Instruments zugleich als Anbieter von Informationen fungieren und so eine Plattform bilden, auf der sich eine Interessengruppe gegenseitig mit relevanten und aktuellen Informationen versorgt. Dies würde über die Erfahrungsberichte und Tipps der Nutzer nicht nur einen reinen Informationsaustausch herstellen, sondern gleichermaßen ein "Marketinginstrument" wie auch "Evaluierungsinstrument" für Förderinstitutionen darstellen. Mögliche Inhalte einer solchen Plattform sind jedoch nicht ausschließlich auf den Beitrag der Nutzer begrenzt, sondern können auch in einem beliebigen Maße durch Informationen der Förderinstitutionen ergänzt und erweitert werden. So könnte eine Plattform folgende Inhalte umfassen:

- ✚ Übersicht von Förderprogrammen und Links zu den verschiedenen Förderinstitutionen, z.B. Online-Stellung des „Hamburger Förderkompasses“ des Mittelstandsförderinstitutes
- ✚ Kontaktdaten von Fördergebern, Beratungs- und Informationsstellen etc.

- ✚ Aufzeigen von Best-Practice-Beispielen (siehe Beispiele im „Hamburger Förderkompass“)
- ✚ Kontaktforen als Möglichkeit des Erfahrungsaustausches
- ✚ Verknüpfung mit anderen Instrumenten (z.B. mit dem zu schaffenden Hamburger Innovationsaudit)

Um eine hohe Nutzung der Plattform erreichen zu können, wäre es sinnvoll, sie auf der Internetseite des Hamburger Mittelstandsförderinstitutes (www.mfi-hamburg.de) zu platzieren.



Die Bekanntmachung sollte wiederum über die zuvor (siehe 2.4.1.) erwähnten Verteilermedien sowie weitere Multiplikatoren wie z.B. Fremd- und Eigenkapitalgeber erfolgen.

2.4.3. Formen eines systematischen Fördermittel-Managements

Der Workshop ergab, dass nur wenige Unternehmen einzelne Formen eines systematischen Fördermittel-Managements einsetzen. Dadurch besteht aber die Gefahr, dass wertvolle Informationen verloren gehen. Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass KMU für die die Inanspruchnahme öffentlicher Fördermittel von Bedeutung ist, folgende Empfehlungen zumindest in Teilen berücksichtigen.

Maßnahmen eines systematischen Fördermittel-Managements:

- ✚ Regelmäßige Überprüfung, ob die Beantragung öffentlicher Fördermittel zur Finanzierung von Innovationsprojekten möglich ist (als automatischer institutionalisierter Vorgang). Hierzu gehört auch die Kontaktierung von Beratungsstellen wie z.B. dem Mittelstandsförderinstitut oder der TuTech Innovation GmbH, um überhaupt erst einmal einen Überblick zu gewinnen.
- ✚ Bestimmung von Personen oder Abteilungen, die im Unternehmen für das Thema des Fördermittel-Managements verantwortlich sind und als zentrale Ansprechstellen dienen.
- ✚ „Systematische Sammlung und Pflege von Informationen“

Es ist wichtig, dass die im Unternehmen vorhandenen Informationen, Erfahrungen etc. zum Thema „Fördermittel“ nicht nur personengebunden sind. Personen können Unternehmen verlassen und wertvolles Wissen mitnehmen oder Informationen können schlicht vergessen werden. Folglich ist eine systematische Sammlung und Pflege von Informationen in schriftlicher und/oder digitaler Form notwendig. Relevante Informationen sind u.a.

 - für das eigene Unternehmen interessante Förderprogramme,
 - Prozedere der Antragstellung,
 - Administrationsaufgaben bewilligter Anträge sowie
 - interne und externe Informationsstellen und Know-how-Träger
- ✚ Sensibilisierung der Mitarbeiter, dass die Dokumentation von relevanten Informationen für das Unternehmen sehr wichtig ist.

Anlage

Teilnehmerliste des Workshops

„Erfahrungen im Umgang mit öffentlichen Programmen zur
Innovationsförderung in KMU“

05. März 2007 in der BWA

Teilnehmer	Institution	anwesend	entschuldigt
Dr. Anschütz	Initions AG	√	
Herr Asche	Elbe-Werkstätten GmbH		√
Herr Bönkemeyer	Plansysteme GmbH	√	
Herr Brockmeyer	Mittelstandsinstitut		√
Dr. Buse	TUHH	√	
Herr de Vries	TUHH	√	
Dr. Eifert	Innovationsstiftung Hamburg	√	
Prof. Herstatt	TUHH	√	
Frau Prox	ifu Hamburg GmbH	√	
Herr Rolle	Innovationsstiftung Hamburg	√	
Herr Stahlhut	Osthannoversche Eisenbahnen AG	√	
Frau Tappeiner	Behörde für Wirtschaft und Arbeit	√	